



Landsmannschaft Westpreußen e.V.

- Landesgruppe Berlin -

Mitteilungsblatt

www.westpreussen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin, **montags 10-12 Uhr**
Ruf 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage;
westpreussenberlin@gmail.com

Herausgegeben für die
Landesgruppe Berlin der Landsmannschaft Westpreußen e.V.
von Reinhard M.W Hanke (Deutsch Krone /Wirnitz), Ute
Breitsprecher (WBW) und Dieter Kosbab (Bütow /Rosenberg)

Nr. 112 (03)

Juli – September 2018

32. Jahr

„Verloren ist nur, was man aufgegeben hat!“

**Aber der Mensch, der an drei Stellen lebt, im
Vergangenen, im Gegenwärtigen und in der
Zukunft kann unglücklich sein, wenn eine von
diesen dreien nichts taugt.**

Georg-Christoph Lichtenberg (1742-1799)

*Ein Gedicht zum Gedenken an den Ersten
Weltkrieg, der vor 100 Jahren zu Ende ging!*

Ost- und Westpreußen dem General v. Hindenburg

*Sohn der alten Ordenslande,
Über deiner Jugend Stätten
Zogst du, um vor Not und Schande
Unsre Heimat zu erretten.*

*Held, du darfst auf weiße Haare
Stolz den grünen Lorbeer senken;
Dankbar wird bis zu der Bahre
Jeder Preuße dein gedenken!*

*Jeder wird in künft'gen Tagen
Dich der Ostmark Retter heißen,
Stolz wird jeder Landsmann sagen:
Hindenburg*) ist auch aus Preußen.*

Georg v. Kries

(*20.01.1863 auf Gut Smarzewo bei Schmentau, Landkr.
Marienwerder, Wpr.,
†21.10.1922 auf Gut Klein.Watzmirs bei Swaroschin,
Landkreis Dirschau, Wpr.)

**) Die Vorfahren des Generalfeldmarschalls waren in Ost-
und Westpreußen begütert. Er selbst ist zwar in Posen
geboren (02.10.1847), aber seine Eltern lebten später bis
zu ihrem Tode auf dem Familiengut Neudeck bei Freystadt
(im Kreise Rosenberg, Wpr.), und dort hat sich natürlich
der Sohn auch viel aufgehalten; er starb auch auf Gut
Neudeck († 02.08.1934).*



Hindenburg und Ludendorff im Großen
Hauptquartier in Bad Kreuznach (1917).- Bundesarchiv

„...Am 22. August 1914 wurde Hindenburg Oberbefehlshaber der
8. Armee. Bereits am nächsten Morgen reiste er nach
Ostpreußen ab, wo er vier Tage später bei der Schlacht bei
Tannenberg [gegen eingedrungene zarisch-russische Armeen]
zum Generaloberst befördert wurde. Am 2. September 1914
wurde ihm vom Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen. Vom
6. bis 14. September nahm er an der Schlacht an den
Masurischen Seen teil. Er wurde am 1. November 1914
Oberbefehlshaber Ost und am 27. November 1914 zum General-
feldmarschall befördert. Am 23. Februar 1915 wurde Hindenburg
für den Sieg in der Winterschlacht in Masuren mit dem Eichen-
laub zum Pour le Mérite geehrt. Am 29. August 1916 erfolgte
seine Ernennung zum Chef des Generalstabes des
Feldheeres...“ (WIKIPEDIA, abgerufen:11.07.2018) ▶

*Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam
- Wahlspruch der Hansestadt Danzig -*

Landsmannschaft Westpreußen – Aufbruch zu neuen Ufern. Die Sache bekommt ein Gesicht

Mi der Zusendung des Entwurfs der für die beabsichtigten Umstrukturierungen der Landsmannschaft erforderlichen veränderten Satzung – mit Schreiben des Bundesvorsitzenden Ulrich Bonk vom 07. Juni 2018*) - ist auch die Bitte verbunden, die in Aussicht genommenen Einzelbestimmungen zu diskutieren. Es ist zu hoffen, daß die Vorschläge nicht nur gesammelt, sondern auch noch vor der für die für September – die Bundesversammlung am 21.09.2018 angekündigte Sitzung - mit den Einsendern und auch öffentlich erörtert werden, denn für diese Sitzung ist eine abstimmungsfähige Beschlußvorlage notwendig.

Aber worauf muß sich der Blick richten, wenn in den bis dahin verbleibenden wenigen Wochen noch so viele Vorschläge eingebracht und durchgesetzt werden können, daß auch die Mitglieder der neuen Satzung zustimmen können?

Natürlich muß auch Grundsätzliches erörtert werden, denn daß die Präambel ersatzlos wegfällt und mit ihr auch die in § 2 festgelegte Zweckbestimmung des Vereins, ist nicht nur eine Veränderung der Struktur. Die Landsmannschaft ist im Jahre 1949 als Verband der auf Bundesebene selbständig arbeitenden Gliederungen gegründet worden, die auch durch den Fortgang der Zeit nicht weggefallen sind. Und daß man über Namensgebung zwar trefflich streiten kann, muß nicht besonders gesagt werden, der Grundsatz“ nomen est omen“ wird dadurch aber nicht aufgehoben.

Wer sich den Einzelbestimmungen der vorgeschlagenen Satzung zuwenden möchte, sollte nach den Bestimmungen suchen, die die Transparenz und die Mitwirkungsrechte der Mitglieder betreffen.

Nach den insbesondere in § 8 näher beschriebenen Aufgaben und Rechten ist die Mitgliederversammlung ein lediglich für Beschlußfassungen zuständiges Organ des Vereins und hat dazu die Berichte des Vorstandes entgegenzunehmen. Eine Interaktion von Vorstand und Mitgliedern während der Wahl- bzw. Legislaturperiode von zwei Jahren über die Auswahl von Forschungs- und Förderprogrammen, Projekten und Partnerschaftsbeziehungen sowie über den Stand der daran laufenden Arbeiten ist nicht vorgesehen, ebenso ein Anfragerecht von Mitgliedern und eine Auskunftspflicht des Vorstandes.

Zur Transparenz würde auch die Führung einer vereinsintern offenen Mitgliederliste gehören, die bei den in der Geschäftsordnung festzulegenden Aufgaben des Vorstandes im Einzelnen geregelt sein könnte.

Die für die sachliche Aufgabenstellung aufgeführten Ziele lassen viele Gestaltungsmöglichkeiten offen.

Daß das Recht auf Heimat*) von seiner ganz persönlichen Beziehung auch für uns auf die abstrakte Ebene allgemeinen Menschenrechts verschoben wird, zeigt die Sinnggebung des neuen Vereins ebenso wie die Verweisung von Flucht und Vertreibung in eine reine Erinnerungsposition ohne Forschungs- und Dokumentationsbedarf. Diskussionsbeiträge zu diesem Bereich der Satzung sollten daher sorgfältig ausformuliert werden.

An welcher Stelle der Satzung und in welcher Formulierung die dazu nötigen Ergänzungen oder Änderungen einzufügen sind, unterliegt Zweckmäßigkeitüberlegungen und muß Teil der nun eröffneten Diskussion sein. Es kann nicht darauf vertraut werden, daß sich solche Veränderungen in den wenigen noch verfügbaren Wochen von selbst ergeben. Es liegt in der Hand der Mitglieder, welches Gesicht der angestrebte Verein haben wird.

Günter Hagenau, Detmold (Bundes-Heimatkreisbetreuer für den Kreis Briesen, Wpr.

Eingang: 19. Juni 2018

*) Schreiben und Satzungsentwurf können in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.- *Die Red.*

**) hier müsste es im Satzungsentwurf heißen: Recht auf die Heimat. G. H.

Der Westpreuße / Unser Danzig. Landsmannschaftliche Nachrichten

Günter Hagenau, Leser des Bundesorgans „Der Westpreuße / Unser Danzig“ und in mehreren Heimatkreisen engagierter Heimatfreund hatte für die August-Ausgabe des Bundesorgans den nachfolgenden Text vorgesehen und – nach Mitteilung des verantwortlichen Redakteurs – den Redaktionsschluss versäumt. Vielleicht sollten Sie seiner Anregung folgen und die letzte Ausgabe der „Landsmannschaftlichen Nachrichten“ des Bundesorgans sorgsam aufheben.

Reinhard M. W. Hanke

Auf ein Wort - Stiller Abschied

Wir werden uns diese Ausgabe der Landsmannschaftlichen Nachrichten sorgsam aufheben müssen, denn für den nächsten Erscheinungstermin des DW, der für diese Nachrichten vorgesehen sein würde, wird es, wenn die Planungen in dem für September angekündigten Westpreußenkongress durchgeführt werden, die Landsmannschaft Westpreußen nicht mehr geben. Im Entwurf der Satzung für den neuen Verein werden die Präambel zur Gründung der Landsmannschaft als Bundesverband am 6. April 1948, ihre Statuierung durch Eintragung ins Vereinsregister am 29. Januar 1968, und die in § 2 Absatz 1 seiner Satzung niedergelegte Zweckbestimmung und Aufgabenstellung nicht mehr enthalten sein. Die ►

Landsmannschaftlichen Nachrichten konnten, nachdem schon vorher die Bestimmung der Zeitung „Der Westpreuße“ als Bundesorgan der Landsmannschaft weggefallen war, als Mitteilungsblatt der angeschlossenen Heimatkreise und Landesverbände verstanden werden. Durch die Inanspruchnahme der damaligen Vereinsregistereintragung durch den neuen, anders genannten Verein fällt auch die Rechts- und Aufgabenstellung der Landsmannschaft als Bundesverband weg.

Auf ein Wort, liebe Landsleute: Es wird ein stiller Abschied sein, nachdem in den inzwischen geführten Debatten die Landsmannschaft hinreichend deutlich als obsolet bezeichnet worden ist.

Günter Hagenau

Sammlungsgut in ostdeutschen Heimatstuben und Heimatmuseen

Mehrfach wurde die Frage diskutiert, wie die Zukunft des Sammlungsgutes in ostdeutschen Heimatstuben und -museen aussehen wird, wenn die Betreuer etwa aus Altersgründen ausfallen oder die Patenschaftsträger – aus welchen Gründen auch immer – kein Interesse an der Fortführung der Sammlungen zeigen. Die „Ergebnisse“ sind nicht ermutigend.

Zwischen 2007 bis 2012 hatte ein Mitarbeiter des Westpreußischen Landesmuseums die westpreußischen Sammlungen dokumentiert. Die Befassung des Westpreußischen Landesmuseums mit der Dokumentation westpreußischer Heimatstuben und -museen geht auf ein in der Zeit vom 23. bis 24. November von der Landsmannschaft Westpreußen durchgeführtes Seminar zu Heimatstuben und Ortschroniken zurück. Der Heimatstubenbeschluß sah vor, daß *das Westpreußische Landesmuseum sich mit Beginn des neuen Jahres [also 2008] in Zusammenarbeit mit den Betreuern dieser Sammlungen um die westpreußischen Heimatsammlungen bemühen [werde]: Es wird eine eingehende Bestandsaufnahme durchgeführt und ein Zukunftskonzept für jede Heimatstube erarbeitet.* Seitens des Museums betonte man, daß der damalige Standort Münster-Wolbeck zwar keinen Raum biete, um *komplette Sammlungen zu übernehmen*, daß man *aber grundsätzlich bereit [sei], Sammlungen zu übernehmen, wenn sie sonst verloren gingen.* Unerfindlich ist, warum die Landsmannschaft Westpreußen heute diesen 2007 gefaßten Beschluß nicht nutzt und zur Kooperation mit dem Westpreußischen Landesmuseum in diesem Sachverhalt bereit ist.

Zeitgleich führte das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

(BKGE) zusammen mit dem Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel das Projekt *Dokumentation der Heimatsammlungen in Deutschland* durch.

Das Ergebnis des BKGE-Projektes, 2012 abgeschlossen, wurde mit der Broschüre *Verzeichnis der Heimatsammlungen in Deutschland* vorgelegt. Sie ist noch heute einsehbar auf der Internetseite des Instituts. Die Sammlungsdokumentation des Westpreußischen Landesmuseums blieb eine interne Arbeit und gelangte nicht ins öffentliche Bewußtsein. Festzuhalten ist, daß weder die Dokumentation des Westpreußischen Landesmuseums noch das Projekt des BKGE nach Fertigstellung aktualisiert worden sind. Sie geben daher den Stand von 2007 bzw. von 2012 wieder und müssen demnach als veraltet angesehen werden. Es bleibt dem Zufall überlassen, daß der Interessierte Kenntnis darüber erlangt, ob eine der in den Dokumentationen (wobei nur jene des BOKG öffentlich zugänglich ist) genannten Einrichtungen noch existiert, aufgelöst oder nach Polen „verschenkt“ wurde. Letzteres ist mit dem Marienburger Archiv geschehen; es befindet sich seit Anfang des Jahres 2018 in Marienburg/Malbork und wurde somit „unabhängig von einer Übernahme durch die deutsche Volksgruppe in die Herkunftsgebiete“ überführt, wie es in Tilmann A. Fischers *Hinführung: Gedanken über eine Zukunft westpreußischer Heimatsammlungen* (Thesenpapier, S. 5, der Verständigungspolitischen Tagung der Landsmannschaft Westpreußen vom 13. bis 15. April 2018) in Warendorf heißt. Das Marienburger Archiv, das sich bis dato in Räumlichkeiten des Patenschaftsträgers Hamburg befand, enthält historische Dokumente und Quellen zu Stadt und Landkreis Marienburg (darunter Bilder, Modelle, Bücher, Stadtpläne, Kreiskarten, Landkarten, Medaillen, Orden und die Marienburger Zeitung). Diese Exponate werden künftig in einem neu gegründeten Museum in Marienburg/Malbork präsentiert.

Sicherheit, was mit dem in Celle befindlichen Marienwerder-Zimmer künftig geschehen wird, gibt es offenbar nicht. Hinweise, die die Öffentlichkeit erreichen, sind widersprüchlich. Denn einerseits wurde auf der Warendorfer Tagung gemutmaßt, die Sammlung Marienwerder werde in Kürze nach Marienwerder/Kwidzyn (Dr. Justyna Liguz) überstellt, andererseits merkte die Heimatkreisvertreterin Marienwerder an, die Sammlung verbleibe im Celler Stadtarchiv.

Im Falle Westpreußens ist keine eindeutige Haltung der Landsmannschaft Westpreußen zur Existenzsicherung hiesiger Heimatsammlungen und deren mögliche Überführung in die Herkunftsgebiete zu beobachten. Die landsmannschaftlich



Verantwortlichen geben ihren Heimatkreisen letztlich freie Hand, was mit deren Sammlungen geschieht. Das ist besonders deshalb hervorzuheben, weil die Landsmannschaft über ihre Kulturstiftung Westpreußen die Trägerschaft über das Westpreußische Landesmuseum besitzt, jedoch mit der Maßgabe, daß die finanzielle Ausstattung des Museums seitens der öffentlichen Hand erfolgt. Vergleichsweise ähnlich ist es auch bei den anderen ostdeutschen Landesmuseen.

Die Landsmannschaften kennen alle die prekäre finanzielle Situation „ihrer“ Landesmuseen. Es gibt keine Mittel zur Anschaffung von Exponaten, die auf Antiquitätenmärkten erworben werden können. Die Sammlungen stagnieren, somit werden die Expositionen der Museen, da sie keine Abwechslung bieten, für Besucher uninteressant. Von der Schließung betroffene Heimatsammlungen können hier eine wertvolle Alternative sein. Bevor sie beispielsweise nach Polen überführt werden, muß eine intensive Prüfung erfolgen, inwieweit diese Sammlungen die Exponatbestände der Landesmuseen vervollständigen können. Natürlich läßt sich das nur auf einer vertrauensvollen und verantwortlichen Basis zwischen Landesmuseum und den Verantwortlichen der jeweiligen Heimatsammlung erreichen. Nur auf diese Weise läßt sich das aus den Vertreibungsgebieten gerettete deutsche Kulturgut nachhaltig für kommende Generationen in Deutschland bewahren.

In diesem Zusammenhang verwundert, daß eine Landsmannschaft – wie das westpreußische Beispiel zeigt – eine Tagung mit dem Thema *Westpreußen im kollektiven Gedächtnis von Deutschen und Polen* initiiert, dabei u. a. Kulturgutfragen erörtert, aber die musealen Experten nicht einbezieht. Hier gibt es die Kundigen, die sich seit Jahren mit den Sammlungen der Heimatstuben und – museen beschäftigen und deren Bestände genau kennen. Sollten persönliche Animositäten bei den Verantwortlichen bestehen, so müssen diese aus Fürsorge für die von ihnen betreuten Einrichtungen zurücktreten. Vorrang muß die adäquate Ausstattung der Landesmuseen haben; Überlegungen, Kulturgut nach Polen zu geben, können und dürfen nicht die Lösung sein. Das schränkt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der ostdeutschen Landesmuseen mit musealen Einrichtungen östlich von Oder und Neiße nicht aus. In Polen produzierte Ausstellungen lassen sich in Deutschland und umgekehrt in Polen zeigen. Eine Vorbildposition besitzt das Westpreußische Landesmuseum mit seinen vielfältigen intensiven Kontakten zu musealen Einrichtungen beispielsweise in Danzig und zu weiteren Orten an der unteren Weichsel. Nicht zuletzt ist an die Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow zu erinnern, es findet u. a. ein regelmäßiger Austausch von Ausstellungen statt. Zu überlegen ist in diesem

Zusammenhang auch, ob bei hiesigen Duplikaten im Wege von vertraglich vereinbarten Dauerleihgaben diese für polnische Museen zur Verfügung gestellt werden. Auch hier besitzt das Westpreußische Landesmuseum eine Vorreiterrolle: So zeigt es als Dauerleihgabe ein wertvolles Danzigzimmer aus dem 18. Jahrhundert im Schloß Krockow.

Was ist künftig zu bedenken?

- Die Landesmuseen müssen im Benehmen mit den öffentlichen Geldgebern konzeptionell daran weiterarbeiten, die Bestände der Heimatsammlungen zu inventarisieren und ständig zu aktualisieren. Bei ihnen ist das entsprechende Know how vorhanden; dabei bieten sich als kompetente Partner sowohl das BKGE als auch die Experten des Deutschen Museumsbundes an. Diese grundlegenden Arbeiten können in aller Regel nicht den Landsmannschaften überlassen werden, weil hier das erforderliche Expertenwissen nicht gegeben ist.
- Die Landesmuseen sind in die Lage zu versetzen, notleidende Bestände im vertrauensvollen Zusammenwirken mit den bisherigen Betreuern zu übernehmen. Eine Überstellung deutscher Heimatsammlungen in die Herkunftsgebiete ist tunlichst auszuschließen.
- Ein zusätzlicher Aspekt sei noch kurz erwähnt:
Bei Reisen in die historischen deutschen Ostgebiete fällt dem Besucher zunehmend auf, daß einstige dörfliche Strukturen und deren frühere Gebäudesubstanz einer raschen Veränderung unterworfen sind. In wenigen Jahren ist die deutsche Historie der ländlichen Regionen nicht mehr erkennbar. Deshalb muß jetzt dort – wo sich noch die einstigen Strukturen erkennen lassen - eine Substanzdokumentation erfolgen. Ein auf diese Dokumentation angelegtes, längerfristiges Projekt gehört mit Sicherheit zu dem Aufgabenbereich des BKGE und sollte von ihm im Zusammenwirken mit den ostdeutschen Landesmuseen wie auch der Denkmalpflege realisiert werden. Das setzt natürlich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit polnischen Partnern – beispielsweise in der Denkmalpflege – voraus.

Jürgen Martens

Gerechtigkeit gibt es nur in der Hölle.
Im Himmel ist Gnade.

Gertrud von LeFort



Westpreußen von A – Z (Fortsetzung)

[→ Verweis auf Beiträge in „Westpreußen von A-Z“].

Der Lachs – 1587 wanderte Ambrosien Vermöllen aus Lier in Holland als Glaubensflüchtling nach Danzig ein, wo er erst 1598 das Bürgerrecht erhielt und eine Likörfabrik gründete, die in der Erbfolge von Töchtern unter dem Namen „Isaac Wed-Ling Witwe und Eydam {Schwiegersohn, d. Verf.} Dirck Hekker“ insbesondere mit dem „Danziger Goldwasser“ bekannt wurde (in der Literatur bei Kleist, Fontane, Ebner-Eschenbach, G. Hauptmann, Barbara Noack u.a.). Ab 1704 wurde in dem Haus Breitgasse 52 mit dem steinernen Lachs über der Tür (Hausmarke) produziert, der zum Firmennamen wurde. Die Firma wurde mit bis zu 97 Likörsorten weltweit bekannt. Während nach 1945 außer „Danziger Goldwasser“ noch „Kurfürsten“, Pommerantzen“, Krambambuli“ und Wodka hergestellt wurde, ist zur Zeit nur noch ersteres erhältlich (Gräflich von Hardenbergsche Kornbrennerei in Nörten-Hardenberg).

Lit.: Joachim Bahlcke: Die Liqueur-Fabrik Der Lachs. Ein Beitrag zur Geschichte des Brauwesens in der Ostseemetropole. In: Westpreußen-Jahrbuch, Bd. 49, 1999, S. 99-107.

Hans-Jürgen Kämpfert (Stockelsdorf)

WAZ 080218 Hk

Deutscher Orden – Der Deutsche Orden, gegründet 1190 vor Akkon im Heiligen Land, war nach 1230 im Preußenland Landesherr, besaß Rechte ähnlich denen der deutschen Reichsfürsten. Er war von 1198 bis 1929 ein Ritterorden, bestehend aus Ritter-, Priester- und Halbbrüdern (Graumäntlern) und Nonnen. Seine Besitzungen reichten vom Atlantik bis zum Baltikum. Seit 1809 hat der Deutsche Orden seinen Sitz in Wien. Erstmals übernimmt 1923 ein Ordenspriester das Hochmeisteramt. Der Deutsche Orden ist seit 1929 kein Ritterorden, sondern ausschließlich ein klerikaler Orden der Katholischen Kirche, bestehend aus Priesterbrüdern und Nonnen.

Hans-Jürgen Schuch (Münster/ Westf.)

WAZ 080218 Hk

Entenflott – Wasserlinse, Lemna, eigene Gattung mit mehreren Arten, auch Entengrütze genannt.

Hans-Jürgen Kämpfert (Stockelsdorf)

WAZ 070218 Hk

Flissaken – Zumeist polnische Flößer, die Holz mittels Traften (→ Stichwort nicht bearbeitet) auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen stromabwärts zu den Sägewerken im Bromberger und Thorner Gebiet und nach Danzig bringen. Ihre Zahl ist entsprechend der Bedeutung des Floßholzverkehrs auf der Weichsel vor dem Ersten Weltkrieg groß. Die

Flissaken stammen zumeist aus den Herkunftsgebieten der Hölzer (u.a. Galizien, Russland). Beim Thorner Rathaus wurde ihnen zu Ehren ein Denkmal mit Brunnen errichtet.

Lit.: Der Westpreuße, 8. Jg., 1959, Nr. 13, S. 12.. Winkel, Richard: Die Weichsel. Leipzig 1939. – Freining, Franz u. Friedrich Prowe: Thorn in alten Ansichtskarten. Zaltbommel / Niederlande 1981.

Rolf Siemon (Hann. Münden)

WAZ 080218 Hk

Großgebietiger – Mitglied des höchsten Beratungsgremiums des → Hochmeisters des Deutschen Ordens: Großkomtur (Stellvertreter des Hochmeisters, Komtur von Marienburg), Oberster Spittler (meistens Komtur von Elbing), Oberster Marschall (Führer des militärischen Aufgebots, Komtur von Königsberg), Oberster Trappier und Tressler (ohne „Oberste“).

Hans-Jürgen Schuch (Münster / Westfalen)

WAZ 080218 Hk

Tag der Heimat 2018 in Berlin

Das **Leitwort** für 2018 lautet:

„Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“

Sonnabend, 25. August 2018, 12:00 Uhr
Urania Berlin, Humboldt-Saal
An der Urania 17, 10787 Berlin

Geistliches Wort und Gedenken

Dr. Reinhard Hauke
 Weihbischof

Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz
 Für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge

Ansprache

Dr. Bernd Fabritius
 Präsident des Bundes der Vertriebenen

Festrede

Horst Seehofer
 Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat

Musikalische Umrahmung

Potsdamer Turmbläser & Chor des Deutschen
 Freundschaftskreises Broschütz / Oberschlesien

Anmeldung mit Namen und Geburtsdatum bei uns für den Festakt zum Tag der Heimat am 25. August 2018 um 12:00 Uhr (Einlass von 10:45 Uhr bis 11:30 Uhr).

Kranzniederlegung: 15:00 Uhr Theodor-Heuß-Platz



Folgenden Spendern der letzten drei Monate ist für die vorbildliche Unterstützung unserer Arbeit zu danken:

Bis >20 €: Frau Mahlow (Gast KG Bromberg), Frau Stabernack (WBW); 20 - >50 €: Frau A. Hanske (WBW), G. Helinski (KG Wirsitz), D. Neumann (Gast, LW Hamburg), B. Plohmann (Gast, Hanau), Frau I. Roch-Neumann (KG Rosenberg), W. Schubert (Gast Görlitz), Frau S. Tauchnitz (Gast); 50 - >100 €: W. Liebehenschel (Gast); 100 - > 300 €: H.-E. Kuhn (Gast); <300 € Frau v. C. (Gast); Ehepaar Kosbab (KG Rosenberg).

Heimatkreistreffen in Berlin:

(1) Bromberg & Schwetz, Wirsitz & Zempelburg, Flatow, Deutsch Krone, Schneidemühl: Ruf 030-215 54 53 (Herr Hanke), Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).

(2) Elbing & Marienburg & Marienwerder: Ruf 030-512 10 74 (Frau Scheerer-Jenske).

(3) Rosenberg, Stuhm, Danzig & Nördliche Kreise (Neustadt/Westpr., Karthaus, Berent, Preußisch Stargard, Dirschau): Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).

(4) Schlochau, Konitz & Tuchel: Ruf 030-413 19 92 (Frau Manchen).

(5) Thorn & Kulm, Graudenz & Briesen & Neumark & Strasburg: Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).

Tagesfahrten 2018 (i.d.R. 27er Bus)

14.07.18 Celle (Schloss, Marienwerder-Sammlg.) & Hann. Herrenhausen (Schloss) - verlegt auf 2019, siehe Hinweis*)	
04.08.18 Bad Doberan (Münster), Heiligen-damm, Kühlungsborn, Rerik, Neubukow	54 / 59
01.09.18 Lutherstadt Eisleben (Stadt, Luther-gedenkstätten)	50 / 55
06.10.18 Müritz und Linstorf (Wolhynier-Umsiedler-Museum)	50 / 55
10.11.18 An der Elbe: Havelberg (Dom) und Werben	50 / 55
01.12.18 Dresden (Museumsbesuch, Striezelmarkt)	50 / 55

.*) Sowohl das ursprünglich vorgesehene Ziel Celle (wie wir erst durch die Fahrt-Vorbereitung erfuhren, ist die Sammlung ins Rathaus umgezogen, das am Wochenende nicht zugänglich ist!) wie auch das neue Ziel Herrenhausen (Schloss-Museum und Gärten) werden wir 2019 in zwei Fahrten anbieten.

Westpreußisches Bildungswerk

(Vorträge):

Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theater-Coupé, Großer Saal, nahe U-Bahnhof Fehrbelliner Platz, jeweils **montags** 18.30 Uhr.

Mo, 20.08.18 (304): Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin: Das Briefftaubenwesen in Westpreußen 1889-1914. (Mit Medien).

Mo, 10.09.18 (305): Prof. Dr. Christofer Herrmann, Danzig: Die romantische Wiederherstellung der Marienburg ab 1817. 200 Jahre Denkmalpflege in Deutschland. (Mit Medien).

Mo, 15.10.18 (306): Studiendirektor i.R. Klaus-Peter Börner, Siegburg: Von Bunzlau nach Danzig. Die wirkmächtige Lebensspur des Barockdichters Martin Opitz. (Mit Medien).

Studienfahrt Georgien & Armenien, Ende Juni /Anfang Juli 2019, 13 Tage

Sobald die Termine des Reiseweges und die Flüge feststehen, wird das Programm veröffentlicht.

Interessenten können sich ab sofort unverbindlich anmelden.

Vorträge der AG Ostmitteleuropa e.V.:

Ort: Bürgertreff im Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, jeweils freitags, 19 Uhr:

Fr, 10.08.18 (441): Jörg Lüderitz, Frankfurt (Oder): Fünzig Jahre Heimatreisen in die Neumark.

(Mit Lichtbildern).

Fr, 07.09.18 (442): Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Berlin: Georgien – ein Länderporträt.. Studienreiseziel Georgien und Armenien 2019. (Mit Medien).

Fr, 12.10.18 (443): Studiendirektor i.R. Klaus-Peter Börner, Siegburg: Der Schriftsteller August Scholtis – ein phantastischer Realist aus Oberschlesien. Eine lohnende Wiederentdeckung. (Mit Medien).

AG Ostmitteleuropa e.V., Wanderungen und Friedhofsbesuche:

(Anfragen bitte an Herrn Hanke richten, 030-257 97 533,

18.08. Lübben (R. Hanke); 15.09. Eberswalde (Möller); 20.10. Velten (Frau Hanske).

Sb, 29.09.18 Führung auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof II in Berlin-Kreuzberg, Ltg. R. Hanke;

Auflage: 500 Exemplare.

Redaktionsschluss für Nr. 112: 24.09.2018